Memeler Dampfboot.

№ 231. 1874.

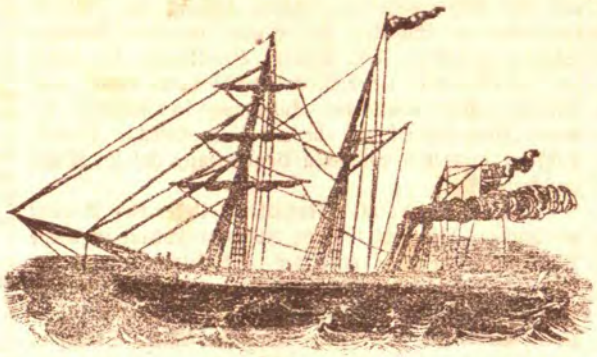
Sonnabend, den 3. Oktober.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.



Der Französische Chauvinismus

ist eben so ausschweifend und hochfahrend in seinen Wünschen und Bestrebungen, wie thöricht und kindisch in seinen Illusionen. Jeder Schritt, den die Deutsche Politik thut, mag auch ihr Interesse an Aufrechterhaltung des Friedens auf's klarste daraus hervorleuchten, giebt ihm neue Nahrung. Man schreibt und spricht sich in eine aufgeregte, fast unzurechnungsfähige Stimmung hinein, und ist man erst einmal in die richtige Stimmung versetzt, dann läßt man der erfinderischen Einbildungskraft alle Zügel schießen, klammert sich an jeden Strohhalm an, und baut sich ein herrliches Luftschloß von Alliancen auf, an dem man sich mit kindlicher Freude einige Wochen ergötzt, bis seine Umrisse allmälig mehr und mehr verschwimmen, und es endlich ganz in Nebel verschwindet. Dann wird die Phantasie von Neuem in Contribution versetzt, ein neues Kartenhaus wird aufgebaut, wird wieder vernichtet, — das Baumaterial hat man ja umsonst, da die Phantasie es in unerschöpflicher Fülle liefert — und so fort ins Unendliche. Das gewährt eine angenehme Aufregung, worüber man nur ganz und gar vergißt, daß der beständige Opiumrausch in den man sich versetzt, und der selten durch einige Stunden nüchterner Betrachtung unterbrochen wird, das Volk entnervt, die Kräfte aufreibt, und je länger er anhält um so mehr dem Geiste alle Fähigkeit nimmt, die Dinge so anzusehen, wie sie in Wirklichkeit sind, und den Anforderungen der Wirklichkeit gemäß zu handeln.

Neuerdings war besonders die Haltung Rußlands der Grund, in dem man die Anker der Hoffnung auswarf. Rußland weigerte sich Serrano anzuerkennen, obgleich Fürst Bismarck dies doch gewünscht hatte; das heißt Deutschland die Freundschaft aufkündigen; wenn aber Rußland dem Deutschen Reiche die Freundschaft aufkündigte, so war es ja selbstverständlich der Verbündete Frankreichs. Diesmal war es kein Blendwerk, endlich war die heißersehnte Zukunftsalliance gefunden. Lange hielt aber auch diese Hoffnung nicht vor, da es aus den Aeußerungen der Russischen Presse doch allzudeutlich hervorging, daß man in Rußland an nichts weniger als an einen Bruch mit Deutschland dachte. Man richtete also jetzt die Augen mit besonderem Wohlgefallen auf die Deutschen Katholiken: Das waren die wahren Bundesgenossen, Herr v. Ketteler war der rechte Mann; die Katholiken werden sich von der Sedanfeier abhalten lassen; 14 Millionen Deutsche selbst sind unsere Verbündete in dem künftigen Rachekriege! Aber die Katholiken hielten sich nicht von der Feier fern, sie feierten Sedan mit, das Nationalgefühl war stärker, als die ultramontane Vaterlandslosigkeit; wieder war man um eine Hoffnung ärmer, und in der Französischen Presse lassen sich bereits einzelne Stimmen vernehmen, welche die Franzosen warnen, sich in Bezug auf die Stimmung der Deuschen Katholiken keinen Illusionen hinzugeben; der erste Kanonenschuß würde ganz Deutschland gegen den Angreifer einigen. — Doch dergleichen verständige Mahnungen überhört man in Frankreich nur allzuleicht. Die Stimmführer in Frankreich können die Hetzereien nicht lassen. Es gilt für patriotisch die Leidenschaft unausgesetzt anzufachen und keine Partei will an Patriotismus der andern nachstehen. Alle setzen daher wetteifernd die unsinnigsten Gerüchte von feindlichen Plänen Deutschlands in Umlauf, und die Massen sind einfältig genug, Alles zu glauben, was die Parteien ihnen einreden. Selbst die Organe der Regierung unterlassen es nicht, die Absichten Deutschlands zu verdächtigen, obgleich die Regierung sehr wohl weiß, daß noch manches Jahr angestrengter Arbeit hingehen muß, ehe Frankreich mit einiger Aussicht auf Erfolg sich auf kriegerische Abenteuer einlassen kann. Aber was hilft der Regierung alle Einsicht, wenn sie den Leidenschaften schmeichelt, die, so bald sie eine gewisse Höhe erreicht haben, aller Zügel spotten, die man ihnen anlegen will!

Deutsches Reich.

△ Berlin, 30. September. [Zur Situation.] Nach der nunmehr getroffenen Entscheidung wird der Reichstag am Montag den 19. October seine diesjährige ordentliche Session beginnen, nachdem dieselbe am Tage zuvor eröffnet worden ist. Zeitgleich Fürst Bismarck, wie wir bereits früher gemeldet, dem ersten Theil der Berathungen, der sich wesentlich auf wirthschaftliche Gegenstände beziehen wird, fern zu bleiben beabsichtigt, ist es doch wahrscheinlich, daß er den Eröffnungsakt im Auftrage des Kaisers vollziehen und sodann seinen Herbstaufenthalt auf dem Lande noch für einige Wochen fortsetzen wird. Der in früheren Sessionen in den ersten Wochen hervorgetretene Mangel an Material wird sich diesmal nicht fühlbar machen, da der Bundesrath die großen Justizorganisationsgesetze bereits durchberathen hat, so daß dieselben unmittelbar zur Vorlage gelangen können. Ueber die Dauer der Session läßt sich eine bestimmte Vermuthung noch nicht aufstellen. Die von officieller Seite erfolgte Veranschlagung auf etwa 6 bis 8 Wochen entspricht, wie in früheren Jahren so auch diesmal, mehr den herrschenden Wünschen als den thatsächlichen Verhältnissen. Eine etwas weitere Bemessung des Zeitraums ist schon deswegen nothwendig, weil aus der Initiative des Hauses selbst, namentlich von den Oppositionsparteien eine große Anzahl von Anträgen und Gesetzentwürfen vorbereitet wird.

Die Ernennung des Kapitäns zur See Werner zum Admiral, welcher in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht widersprochen wird, erscheint in der Presse vielfach im Lichte einer Genugthuung, welche dem bewährten Seeoffizier für das gegen ihn stattgehabte kriegsgerichtliche Verfahren gewährt werden soll. Demgegenüber ist indeß darauf hinzuweisen, daß in Marinekreisen die Beförderung des Herrn Werner zum Kontreadmiral bereits seit längerer Zeit erwartet wurde, da derselbe seit mehr als Jahresfrist schon der älteste Kapitän zur See ist. Die jetzt erfolgte Ernennung beruht deshalb lediglich auf der dienstlichen Anciennität des Beförderten und ist aus keinerlei anderen Motiven hervorgegangen. Die Marine zählte bisher vier Kontreadmirale, denen Herr Werner nunmehr als fünfter hinzutritt.

Der Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Hasenclever, hat wie bekannt, kürzlich eine längere rechtskräftig wider ihn erkannte Freiheitsstrafe angetreten, beabsichtigt indeß beim Reichstage seine Entlassung aus der Haft für die Dauer der Session zu beantragen. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Reichstag, wie im vorigen Jahre im Falle des Abgeordneten Bebel, so auch diesmal den Entlassungsantrag ablehnen wird, da derselbe im Widerspruch mit der Reichsverfassung steht, welche nur eine Suspendirung der Untersuchungshaft, nicht aber der rechtskräftig gewordenen Strafhaft für die Zeit der Reichstagssession zuläßt

Daß Herr v. Gerlach gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des Kreisgerichts zu Wohlau nicht appelliren werde, haben wir bereits neulich mitgetheilt und ist jetzt von ihm selbst einem Korrespondenten der „Germania", der sich dieserhalb an ihn gewandt hatte, bestätigt worden Herr von Gerlach bedauert dem Interviewer gegenüber nur, daß er nicht auch wie die katholischen Bischöfe für seine Ueberzeugung leiden könne, ist indeß noch unschlüssig, ob er nicht von Magdeburg demnächst nach Berlin übersiedelt. Der Gewährsmann der „Germania" stellt den vormaligen Präsidenten, was seine Persönlichkeit und seinen Charakter anlangt, Pius IX. zur Seite und erwähnt auch einer Adresse des Magdeburger Appellationsgerichts an ihn, in der er die Ausdrücke „Gerechtigkeit" und „Scharfsinn" entdeckt haben will. Den Wortlaut der Adresse mitzutheilen habe ihm die Bescheidenheit des Herrn von Gerlach verboten.

Oesterreich.

Wien, 28. September. [Special-Correspondenz.] (Innsbrucker Universität — Handel- und Gewerbe. — Stahlbroncekanonen. — Verträge mit Rumänien. — Nordpolfahrer. —) Endlich nach langem Warten und Kämpfen ist eine Bresche in das Jesuitenkollegium der Innsbrucker Universität gebrochen Der Kaiser hat nämlich den außerordentlichen Professor Dr. Katschthaler in München zum ordentlichen Professor der Dogmengeschichte und Apologetik, den Professor Dr. G. Riekell in München zum Professor für christliche Archäologie und kemitische Sprachen in Innsbruck ernannt; beide gehören dem Jesuitenorden nicht an. Nachdem man Jahre lang vergeblich auf einen solchen Bruch mit der Verganzenheit gewartet, begrüßt man diese Ernennung jetzt mit doppelter Freude. — Die hiesige Presse weist wiederholt auf das Darniederliegen von Handel und Gewerbe hin und mahnt bei der vorstehenden Ergänzungswahl für den Reichstag darauf Rücksicht zu nehmen, daß Persönlichkeiten gewählt werden, die auf volkswirthschaftlichem Gebiete Erfahrungen und ein warmes Herz für den Wohlstand des Volkes haben. Gleichzeitig unterwirft man die Oesterreichische Handelspolitik einer scharfen Kritik. In zwei Jahren sollen die Zoll- und Handelsverträge mit Ungarn und verschiedenen anderen Staaten revidirt werden, es steht aber zu fürchten, daß in dieser Zeit das jetzige Handelssystem noch sehr verderblich wirken könne, zumal die in der letzten Vergangenheit gemachten Erfahrungen nichts Gutes hoffen lassen. — Die Krupp'schen Stahlkanonen werden vorläufig in Oesterreich noch nicht eingeführt werden, wahrscheinlich aus Sparsamkeitsrücksichten. Das Kriegsministerium hat die Entscheidung über diese Frage bis dahin ausgesetzt, wo die Versuche mit den Stahlbroncekanonen des Obersten Uchatius ein endgiltiges Urtheil erlauben. — Die Zoll- und Handelsverträge mit Rumänien können für abgeschlossen angesehen werden, wenigstens nehmen die Verhandlungen einen so günstigen Verlauf, daß man an einer vollständigen Einigung nicht mehr zweifelt. Auch giebt man sich hier der Hoffnung hin, daß die Pforte dem selbstständigen Auftreten Rumäniens kein Hinderniß in den Weg legen werde. Diesseits hat man übrigens von vorn hinein den Souveränitätsrechten der Pforte die gebührende Rücksicht geschenkt und dem Divan die Anzeige von der Absicht gemacht, mit Rumänien in Unterhandlungen treten zu wollen. Man kann deshalb um so sicherer erwarten, daß die Pforte die Verträge genehmigt. — Endlich bricht sich bei unsern Wienern die Einsicht Bahn, daß man die Nordpolfahrer mit weiteren Ovationen verschonen müsse, da die Gefeierten jede weitere öffentliche Kundgebung als eine Plage ansehen müßten. Die „Morgenpost" warnt vor dem Mißbrauche der braven Schaar zu Unterhaltungs- und spekulativen Zwecken.

Rußland.

Die Gesetzsammlung publicirt den neuen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Rußland. — Die am 5. Mai 1865 in Paris geschlossene internationale Telegraphen-Convention soll durch eine bessere ersetzt werden, worüber die Vertreter der Mächte im Jahre 1875 in Petersburg berathen sollen. Zur Deckung der Kosten dieser Versammlung sind vom Minister des Innern 25,000 Rubel ausgeworfen und deren Anweisung beim Oekonomie-Departement des Reichsraths beantragt.

Zum erstenmale äußert sich ein officiöses Organ der Russischen Hauptstadt, das Journal de St. Petersburg, über den vielbesprochenen Brief des Czars an Don Carlos. Die bekannten beschwichtigenden Erläuterungen des „Nord" werden vollinhaltlich acceptirt und hervorgehoben, daß nur zarte Scheu vor dem „Scheine jeder Einmischung" in Spaniens Angelegenheiten Rußland veranlaßt habe,] in der Anerkennungsfrage nicht mitzuthun. Schließlich wird von neuem versichert, daß die entente cordiale, die auf mächtigen Interessen beruhe, durch diese Spanische Affaire nicht gestört werden könnte. Die Welt lernt aus dieser Mittheilung nichts. Jedenfalls war die „Scheu vor dem Scheine jeder Einmischung" verschwindend klein, als Don Carlos die Kaiserlichen Sympathien kundgegeben wurden, deren Vorhandensein das officielle Organ des Prätententen in so unverkennbar demonstrativer Weise constatiren durfte.

Frankreich.

Paris, 28. September. (Wahl in Maine-et-Loire. — Jerome Napoleon. —) Die Niederlage der Regierung bei der Stichwahl im Departement Maine-et-Loire ist das Ereigniß des Tages. Der Sieg des republikanischen Kandidaten Maille über den Vertreter des reinen Septennats ist ein harter Schlag für das letztere, der nur der extremen Rechten in die Schuhe zu schieben ist. Unzweifelhaft wäre die Anzahl der Stimmen für Bruas beträchtlich größer geworden, wenn die Legitimisten, die in dem genanntem Departement die Hauptrollen spielen, sich nicht der Wahl enthalten hätten. Als Herr von Fallour den Versuch machte, seine Partei mit den Anhängern des Septennismus zu versöhnen, fielen „Union" und „Univers" über ihn her und nannten ihn einen Verräther an der legitimistischen Sache. Die Republikaner gewinnen natürlich neuen Muth, die ganze Partei rüstet sich mit frischen Kräften für die kommenden Wahlen und ihre Führer treten mit Manifesten hervor, in denen zu immer weiterer Agitation und fester Einigkeit gemahnt wird. — Der Prinz Jerome Napoleon hat in Folge der Aufstellung des Prinzen Charles Napoleon als Gegenkandidaten für den Generalrath von Corsica nachstehendes Schreiben erlassen; „Wähler des Kantons Ajaccio! Seit 26 Jahren, seitdem das Verbannungsdekret gegen meine Familie aufgehoben ist, habe ich am Heerde unserer Stadt Platz genommen Diesen Platz habe ich nicht wieder verlassen. Ihr habt mich immer wieder zu eurem Repräsentanten, zum Generalrathe gewählt; eine solche Uebereinstimmung zwischen den Wählern und dem Gewählten während einer so langen Zeit ist ein seltener Fall. Seit drei Jahren repräsentire ich euch im Generalrathe, dessen Vorsitzender ich voriges Jahr war Ich bitte euch, mir das Mandat von Neuem zu übertragen. Geachtet auf allen Seiten bin ich nur dem Hasse und Neide jener traurigen Menschen verfallen, welche das Kaiserreich zu Grunde gerichtet und die Niederlage Frankreichs verschuldet haben. Diese gehen so weit, aus meiner eigenen Familie einen Gegenkandidaten mir entgegenzustellen. Ich theile euch dies Verhalten mit, ohne ein Urtheil darüber zu fällen. Ihr kennt mich Alle, ihr wißt, welche Gesinnung mein Vater gegen euch hegte — Gefühle, die er auf mich vererbt hat. In seiner Erbschaft fand ich die Freundschaft für euch. Im Jahre 1848 Volksvertreter unter dem Kaiserreich, sodann eventuell auf den ersten Thron der Welt berufen, heute Bürger habe ich niemals meine Gesinnung geändert. Ich liebe die Freiheit, ich vertheidige die Rechte des Volkes und ich verfolge die Allianz der Demokratie mit dem Namen Napoleon. Ein Neffe Napoleons I, ein ergebener Cousin und ein aufrichtiger Freund Napoleon's III. überlasse ich meine Gegner eurem Urtheile und sehe eurer Abstimmung mit Vertrauen entgegen" —

England.

London, 28. September. Die mit so lebhafter Spannung erwartete Abhandlung Gladstone's über den Ritualismus, welche in dem übermorgen zur Ausgabe kommenden Octoberheft der Contemporary Review erscheint, hat heute schon ihren Weg in die sämmtlichen Blätter gefunden, die sie mit regem Interesse erörtern und mit mehr oder weniger Schärfe die Ansichten des Verfassers sowohl wie die Art und Weise der Behandlung verurtheilen. Times und Daily News bemerken ziemlich trocken, Herr Gladstone habe die eigentliche Hauptsache umgangen, und müsse, wenn er seine Landsleute überzeugen wolle, sich erst dem Puncte zuwenden, ob nicht der Ritualismus als die Aeußerung einer Abweichung von den Lehren der anglicanischen Kirche zu betrachten sei. Der Daily Telegraph, sonst Gladstone's Leiborgan, meint, wenn die Nation aus Männern wie Gladstone zusammengesetzt wäre, dann sei der Ritualismus nicht gefährlich und Einschränkungen konnten alsdann wegfallen. Wie aber heute die Dinge stehen, könne man zwar die Aufrichtigkeit und Tiefe des Verfassers bewundern, müsse aber andererseits mit Disraeli froh sein, daß man eine solide alte Gesetzgebung zur Hand habe, um zu verhindern, daß wohlmeinende Leute unter dem elastischen Titel religiöser Aesthetik die Englische Kirche zu romanisiren suchen. Morning Post hebt als die einzige bemerkenswerthe Stelle der Arbeit diejenige hervor, welche über den Uebertritt zum Katholicismus handelt. Die conservativen Blätter sagen dasselbe, was ihre liberalen Collegen mit Schonung für den Parteiführer ausgesprochen, in schärferen Ausdrücken. Standard und Hour finden in der Arbeit nur eine Vertheidigungsschrift für ungezügelte Freiheit in der äußeren Cultusform.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. September. Die „Provinzial-Correspondenz" knüpft daran an, daß alle besonnenen Deutschen Preßorgane es als selbstverständlich anerkannt haben, daß das festgewurzelte Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland durch die Meinungsverschiedenheit bezüglich der Spanischen Frage nicht beeinträchtigt werden könne, und reproducirt bezügliche Stellen aus einem Artikel des „Journals von St. Petersburg" in welchem die gleiche Ansicht ausgesprochen wird Sie fügt hinzu: „Diese Erklärung steht mit den Auffassungen im Einklang, welche bei dem Meinungsaustausch zwischen den Regierungen Rußlands und Deutschlands von beiden Theilen kundgegeben wurden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." die von Dänisch-Englischen Blättern über das Wiederaufleben der sogenannten Nordschleswigschen Frage in Umlauf gesetzten Gerüchte besprechend, constatirt, daß dem ganzen Gerede die Ausweisung vier lästiger Personen aus Schleswig zu Grunde liege Die Maßregel sei weder generell noch principiell, noch eine Polizeimaßregel, sondern lediglich im Interesse der Ruhe und Sicherheit des Landes von den Provinzbehörden getroffen. Die Deutsche Bevölkerung sei damit sehr einverstanden; die Dänisch redende werde davon nicht berührt. Von angeblicher Aufregung sei nirgends die Rede. Hierdurch würden alle aus einer einfachen Polizeimaßregel gezogenen politischen Consequenzen auf ihr Nichts zurückgeführt.

Elberfeld, 30. September. Ueber das Resultat der heutigen Neuwahl für das Abgeordnetenhaus im Kreise Bielefeld-Herford-Halle wird der „Elberfelder Zeitung gemeldet, daß für den Candidaten der national-liberalen Partei, Realschuldirektor Ostendorff, 366 Stimmen abgegeben sind. Von den beiden Gegenkandidaten, Selhausen und Hülbrock, erhielt ersterer 188, letzterer 10 Stimmen.

Forchheim, 30. Sept. Ueber die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Forchheim liegt bis jetzt das Resultat aus 34 Wahlorten vor. Nach demselben wurden für den Fürsten Hohenlohe 3509 Stimmen, für den Pfarrer Krapp 1743 Stimmen abgegeben. Die Wahl des Fürsten Hohenlohe gilt für sehr wahrscheinlich.

— 1 October. Die Reichstagswahl Hohenlohe's ist gesichert, das genaue Stimmverhältniß noch unbekannt. Für Hohenlohe sind bisher 7590, für Krapp 3870 Stimmen abgegeben.

Petersburg, 30. September. Den neuesten Nachrichten aus Centralasien zufolge ist der Bürgerkrieg in Afghanistan einstweilen vertagt worden. Man glaubt jedoch, daß derselbe in kurzer Zeit zum Ausbruch kommen wird. Rußland begünstigt die Ansprüche des Khans von Bokhara und des Schah von Persien auf dieses Land und hofft, hierdurch den Einfluß Englands in jenen Gegenden zu paralysiren.

Paris, 29. September. Die mit der Italienischen Gesandtschaft in Verbindung stehende France meldet, die nach Rom gesandte Instruction setze die Abfahrt des Orenoque auf morgen fest. Wie die Florentiner Armonia wissen will, wäre der Französische Botschafter beim Vatican, de Corcelles, gewillt, wegen Abberufung des Orenoque seine Entlassung zu begehren. Admiral Polo, früher Spanischer Gesandter in Washington, erklärt die von Amerikanischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine Abtretung Portoricos an Deutschland für unwahr.

— 1. October. In der morgigen Sitzung der Permanenzcommission interpellirt die Linke dem Vernehmen nach die Regierung wegen deren Haltung bei den jüngsten Wahlen, da die Regierung anscheinend auf das System der officiellen Candidaturen zurückgekommen sei. Die Linke beabsichtigt ferner, über das Resultat des gerichtlichen Verfahrens gegen die Bonapartisten und über das Ergebniß der Untersuchung wegen der Unruhen in Nèzes zu interpelliren. Der Justizminister Tilhaud und Décazes werden Namens der Regierung antworten.

Bayonne, 29 September. In Folge der von dem Deutschen Consulat wegen Waffenlieferung ꝛc. an die Carlisten angestellten Recherchen herrscht hier eine sehr Deutschfeindliche Stimmung. Aus diesem Grunde haben auch die Deutschen Kanonenboote nicht angelaufen und sind in Santander geblieben. Die Waffenzufuhr hat in der letzten Zeit an der Französischen Grenze wieder bedeutend zugenommen.

Santander, 30. September. Die Deutschen Kanonenboote „Albatros" und „Nautilus" sind ostwärts nach Biscaya gegangen.

Madrid, 29. Sept. Die Regierung hat sich in Folge der offiziellen Beschwerde des Französischen Botschafters über die heftige Sprache der Spanischen Presse veranlaßt gesehen, den Blättern Mäßigung anzuempfehlen.

Bukarest, 1. Octbr. Das „Journal von Bukarest" dementirt aufs Bestimmteste die Nachricht von dem Abschluß eines Bündnisses zwischen Rumänien und Serbien.

Newyork, 1. Octbr. Ernteberichtes des Landwirthschaftsdepartements. Die Weizenernte erreicht fast den Durchschnittsertrag von 1873; Roggen untergeordneter Qualität; Hafer, Tabak halbe Ernte.

Provinzielles.

≅ Königsberg, 30. September. Nach zweitägiger schwurgerichtlicher Verhandlung wurde heute der Prozeß wider Instmann Oberüber aus Medenau, Kreis Fischhausen, nebst 14 Complicen (Knechte, Arbeiter, Freiarbeiter, Scharwerker) beendigt. Sie sind angeklagt an einer Zusammenrottung, Zerstörung einer Gefängniß-Kluse, an Gewaltthätigkeiten gegen Personen, Zerstörung von Sachen, Theil genommen, resp. selbige als Rädelsführer angeregt zu haben. Die Anklage enthält der Hauptsache nach Folgendes: Am 28. Juli — kurze Zeit nach den tumultuarischen Auftritten in Quednau — ereigneten sich ähnliche Excesse im Dorfe Medenau. Auch hier gab die Arretirung des Knecht Klein wegen renitenten Betragens, ganz wie dort, Veranlassung zur Zusammenrottung einer Menge von Arbeitern, auch hier wie dort waren Gerüchte ausgesprengt: die Gefängnißklusen wären einseitige Einrichtungen der Gutsbesitzer, man wolle sie, die Arbeiter, zur Leibeigenschaft zurückführen ꝛc. Mit Aexten wurden die Mauern des Gefängnisses eingeschlagen, man befreite den Knecht Klein, begrüßte ihn unter Jubelgeschrei, ging an die Demolirung der Wohnung und des Gartenzaunes des Amtsvorstehers Hermenau, des Amtsdieners Mendelsstädt, verfolgte, mißhandelte Personen, plünderte Sachen, bedrohte sogar den Hermenau mit Todschlag. Die aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführten Angeklagten bekennen sich der Mehrzahl nach für schuldig, um Annahme mildernder Umstände bittend. Die Seele dieses ganzen Unternehmens war der Rädelsführer Instmann Oberüber. Die Geschworenen geben ihre Verdicte zumeist auf Schuldig ab und verneinen in den meisten Fällen die Frage, „ob die Annahme mildernder Umstände zulässig wäre. Der Gerichtshof spricht einen Angeklagten frei, wegen einfachen Landfriedensbruchs wurden sechs verurtheilt und zwar ein Jeder mit sechs Monat Gefängniß, wegen schweren Landfriedensbruchs, unter Annahme mildernder Umstände, drei, worunter der Hauptangeklagte, und zwar dieser mit $1^1/_2$, die beiden andern mit je 1 Jahre Gefängniß, ein Jeder auch mit 2jährigem Ehrverluste, wegen schweren Landfriedensbruches, ohne Bewilligung mildernder Umstände, endlich wurden 5 verurtheilt und zwar: Einer mit 3, einer mit $2^1/_2$, einer mit $2^1/_4$ und zwei mit je 2 Jahren Zuchthaus, ein Jeder auch mit Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Heute war das Königliche Schloß durch Fahnen verziert, zu Ehren des 63sten Geburtstages der Kaiserin", die Schiffe des Hafens hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, zu Ehren des erwarteten Handelsministers Dr. Achenbach. Das Geburtstagfest der Kaiserin wurde im Stadttheater durch einen Festprolog gefeiert und durch Aufführung von Gruber's Volksschauspiel „Der Pfarrer von Kirchfeld." — Der Minister Dr. Achenbach hat das ihm Seitens des Vorsteheramts der Kaufmannschaft offerirte Diner (per Telegraph) abgelehnt.

— Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach traf am 30. v. Mts. Abends 6 Uhr 15 M. mittelst Extrazuges hier ein, wurde auf dem Perron des Südbahnhofes von dem Herrn Oberpräsidenten v. Horn, Herrn Polizeipräsident v. Pilgrimm, dem Herrn Obervorsteher der Kaufmannschaft Comerzienrath Kleyenstüber, und mehreren andern Herren empfangen, und begab sich in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten, des Herrn Geheimen Regierungsrath Wer und eines Herrn aus dem Ministerium nach dem Deutschen Hause. Heute fand zunächst eine Besichtigung des Königl. Schlosses und der Universität, und Mittags eine solche des Ost- und Südbahnhofes und schließlich ein Diner bei dem Herrn Oberpräsidenten statt. Mittags langte mit dem Courierzuge auch noch Herr Ministerialdirektor Weishaupt hier an, welcher den Herrn Handelsminister begleiten wird. Morgen früh verläßt uns zwar wieder der hohe Gast, jedoch um auf seiner Rückreise von Tilsit, Memel ꝛc. hier noch einen Tag zu verweilen und gleichzeitig Montag Nachmittag gegen 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Pillau zu fahren. (K. H. Ztg.)

Locales.

** Ueber die Reise des Herrn Handelsministers Dr. Achenbach von Tilsit hierher sind wir von schätzenswerther Seite in den Stand gesetzt, Folgendes mittheilen zu können: Abfahrt von Tilsit heute Vormittag 10 Uhr; Ankunft in Heydekrug 11 Uhr 48 Min., Abfahrt 12 Uhr 18 Min; Ank. in Saugen 2 Uhr, Abf. 2 Uhr 3 Min.; Ankunft in Prökuls 2 Uhr 44 Min., Abf. 2 Uhr 47 Min.; Ank. in Carlsberg 3 Uhr 16 Min., Abf. 3 Uhr 19 Min.; Ank. in Memel 3 Uhr 41 Min. Abf. von hier Sonntag Mittag 12 Uhr 30 Min., Ank. in Tilsit 5 Uhr. — In der Begleitung des Herrn Ministers, welchem zur Begrüßung unsere Kaufmannschaft heute Abend im Victoria-Saale ein Souper veranstaltet, werden sich befinden Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn, Herr Ministerialdirektor Weishaupt, der Präsident der Gumbinner Regierung Herr von Puttkammer, die Herren Geh.-Räthe Rynsch und Wex und Herr Baurath Suche aus Tilsit. — Ein von der Königsberger Kaufmannschaft dem Herrn Minister am 6. d zu gebendes Diner hat derselbe telegraphisch abgelehnt.

— Herr C. Schiemann beabsichtigt einen Cirkel zum Unterricht im Zeichnen und Malen zu bilden. Wir können dieses Unternehmen um so mehr der Gunst des Publikums empfehlen, als Herr Schiemann, der hier lange als vortrefflicher Zeichner bekannt ist, in den letzten Jahren, wie wir uns durch eigene Anschauung überzeugt haben, auch im Oelmalen bedeutende Fortschritte gemacht hat. Ein Oelbild von ihm „Mondscheinlandschaft am kurischen Haffe mit Elchjagd" hängte zur Zeit bei Hübner u. Matz in Königsberg aus, und ein anderes zur nächsten Königsberger Kunstausstellung bestimmtes Oelbild „Landschaft bei Abendbeleuchtung mit Viehheerde" ist wie ein drittes Bild „Kartoffelerndte" der Vollendung nahe.

* Das hiesige Barkschiff A J. Pope, Capt. Seefeld, hatte, wie aus Newyork vom 16. September berichtet wird, am 6. September 40° 20' Breite und 66° 15' einen Orkan zu bestehen, der im Südost anfangend sich nach O.-N. und zu N.-W drehte und 8 Stunden lang dauerte, in welchem das Schiff stark beschädigt wurde, alle beigesetzten Segel verlor und die Cajüte voll Wasser kam.

* Der Maurergeselle Ferdinand K., welcher am Abende des 1. d. Mts. mit mehreren Kameraden im R.'schen Schanklokal zusammen getrunken und wegen Trunkenheit ein Nachtlager im Lokal erhalten hatte, wurde am nächsten Morgen bei Eröffnung des Lokals als Leiche gefunden.

Gerichtshalle.

1. Die Schiffszimmergesellenfrau Auguste Hegewald von hier, verrichtete Aufwartedienste bei der Wittwe H. Diese Gelegenheit benutzte sie zur Spionage und witterte auch alsbald aus, daß die H. ihren Geldvorrath in einem Kästchen und dieses in der Kommodenschublade aufbewahrte. Sie hat nun jenem Kästchen zu drei verschiedenen Malen Besuche abgestattet und einmal es um 2 Thlr., in zwei andern Fällen um je 1 Thlr. erleichtert. Sie ist völlig geständig und straft der Gerichtshof ihre Veruntreuung mit 3 Tagen Gefängniß.

2. Am 2. Pfingstfeiertage hielt der Käthner Martin L. in Staukaiten Gottesdienst in seiner Wohnung ab. Als die Theilnehmer sich gerade in der besten Andacht befanden, stürmten die Frauen Catre Tetzins, Ilsze Skrabs und Else Kerrat aus Blimatzen, voll des süßen Branntweines, in die Stube, unterbrachen die Feier und verlangten unter Schimpfreden und Drohungen die Freigabe eines gesperrten Weges. Die Aufforderung zum Verlassen des Lokals ließen sie unbefolgt und zogen erst nach Ausfluß ihres Aergers ab. Unter Anklage gestellt, wurden sie zu je 1 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Die T. zog sofort das Portmonnai, um für die ganze Gesellschaft zu berappen.

3. Der Gefangnen-Hilfsaufseher Johann Fischer von hier welcher zu diesem mit 10 Sgr. täglich dotirten Posten durch

Civilversorgungsschein berechtigt ist, wird auf die Anklagebank genöthigt. Er hütete am 19. August c. zwölf verirrte Schaafe, wie solche für gewöhnlich hinter Schloß und Riegel aufbewahrt zu werden pflegen, bei einer äußern Beschäftigung. Eine Partie war auf dem Hofe mit Holzschneiden, die andere auf der Straße mit dem Hinaustragen des dort abgeworfenen Holzes beschäftigt. Nachdem der Angekl. bald darauf die Häupter seiner Lieben zählte, fehlte ihm der Jacob Suddars. Als der Angeklagte ihm den Rücken zugekehrt, um nach den auf dem Hofe beschäftigten Gefangenen zu sehen, hatte Jener die Gelegenheit benutzt, um sich heimlich zu drücken. Die Anklage nimmt daraus, daß Angekl. sich abgewendet, Veranlassung, denselben der Fahrlässigkeit zu beschuldigen. Derselbe entschuldigt sich damit, daß jener Hof zwei Ausgänge gehabt, daß er verpflichtet gewesen auch nach den auf dem Hofe Beschäftigten zu sehen, der Gerichtshof machte dem Angekl. indeß bemerklich, daß er dann auf den Verschluß eines Ausganges hätte Bedacht nehmen oder die Arbeit nicht beginnen lassen sollen und straft ihn mit 3 Thlr. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß. Wie uns mitgetheilt wird, spielt bei dieser Verurtheilung die Nemesis eine kleine Rolle. Suddars war nämlich schon früher einmal dem Aufseher R. entsprungen. Dieser ersuchte damals seinen Collegen Fischer ihm bei Ergreifung des Flüchtlings Hilfe zu leisten, wofür derselbe aber eine Geldentschädigung verlangte und als diese ihm nicht bewilligt wurde, seine Hilfeleistung versagte.

4. Der Buchbinder und Photograph Leopold G. soll das Opfer einer Bauernfängerei geworden sein und stehen wegen Betruges die Grundbesitzer Friedrich und Emilie Glogau'schen Eheleute aus Nausseden Jacob unter Anklage. Der Beschädigte hatte eine Gastwirthschaft auf dem Lande erworben. Wie die Anklage behauptet, haben die Angeklagten ihre damalige Wirthschaft genannt „Johannesruh" zum Kaufe dem G. anbieten lassen. Bald darauf traten sie mit ihm in Verkehr, rühmten den regen Besuch in ihrem Gasthause und versicherten ihm insbesondere, daß keine der darauf eingetragenen Hypothekenschulden bisher gekündigt worden. Sie wurden Handels einig. Am 5. Mai 1872 sollte in der Behausung der Angeklagten der Vertrag notariell aufgenommen werden. Zu diesem Tage haben die Angeklagten verschiedene Gäste zu sich eingeladen und gratis bewirthet, nur um dem demnächst eintreffenden G. ein volles Haus zu zeigen. Die Gäste ließen natürlich nicht auf sich warten und G. fand die Gastwirthschaft im größten Flor. Es war eine sehr muntere Gesellschaft, die auf Regiments-Unkosten, lebte wovon G. natürlich nicht die leiseste Ahnung hatte. Der Kauf wurde abgeschlossen, G. zahlte 575 Thlr. baar und übernahm 625 Thlr. Ingrossate. Kaum war aber G. Herr im Hause, mußte er von einem Gläubiger erfahren, daß dieser eine Hypothekenpost gekündigt hatte, diese auch schon längst fällig war. Nächstdem mußte er die Wahrnehmung machen, daß die Gastwirthschaft fast garnichts einbrachte, der damalige Besuch nur in Scene gesetzt und er sonach geprellt war. Um seine Besitzung war es alsbald geschehen, sie wurde nothwendig subhastirt und G. hatte wegen der angezahlten 575 Thlr. das leere Nachsehen. Die Königl. Staatsanwaltschaft hält dafür, daß die Angeklagten dadurch, daß sie dem G. die falsche Thatsache „kein Ingrossat wäre gekündigt", vorgespiegelt und dadurch, daß sie die wahre Thatsache, die Einladung von Gästen betreffend, unterdrückten, den G. in Irrthum versetzt und ihn dadurch an seinem Vermögen beschädigt haben. Die Angeklagten läugnen die ihnen untergeschobene Absicht und suchen nachzuweisen, daß sie zu dem behaupteten Manöver keine Veranlassung gehabt, da das Grundstück preiswürdig gewesen, daß sie insbesondere keine Gäste eingeladen, um dem G. den Glauben an einen regen Verkehr beizubringen und daß namentlich G. auch von der erfolgten Kündigung eines Kapitals vor dem Contractsschlusse in Kenntniß gesetzt worden. Die hierüber gestellten Entlastungszeugen untergraben die Anklage. Nach ihrem Zeugnisse ist der bestimmte Vertrag zwischen Parteien bereits am Freitage vor dem 5. Mai, wenn auch nur mündlich abgeschlossen, als gar keine Gäste anwesend waren, G. also durch solche garnicht getäuscht werden konnte; einige Bekannte der Angeklagten sind dann allerdings zu dem darauf folgenden Sonntage infetirt, weil ein kleiner Schmans nach einem Verkauf ländlich sittlich ist, endlich hat auch G. von der Kündigung des Kapitals gewußt, die Subhastation des Grundstücks ist auch nicht von diesem Gläubiger, sondern wegen einer persönlichen Schuld des G. ausgebracht. Die Königl. Staatsanwaltschaft hielt trotzdem die Anklage aufrecht und beantragte gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 50 Thlr. Geldbuße. Der Vertheidiger hob die obigen für die Angeklagten günstigen Momente hervor und behauptete, daß es nur an der Person des G. gelegen, wenn derselbe auf jenem Grundstücke zu früh abgefertigt worden, seine verfeinerten Ansprüche habe er dort nicht befriedigen können und seinen Credit dadurch untergraben gehabt, daß er im Rufe eines Spielers gestanden, daß ferner das Grundstück auch (was Zeugen bestätigten) mit Rücksicht auf die eingestreuten Saaten nicht gerade zu einem unreellen Preise verkauft sei. Der Gerichtshof konnte von der Schuld der Angeklagten keine Ueberzeugung gewinnen und sprach sie frei.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 4. October.

St. Johannes-Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Amtswoche von Montag, den 5. October bis Sonntag, den 11. October incl. Herr Prediger Cbel

Erndtefest:

Collecte für die nothleidenden evangelischen Gemeinden unseres Vaterlandes.

Evangelisch-reformirte Kirche:
Sonntag, den 4. October. Vorm. 9½ Uhr:
Herr Prediger Hein.
(Collecte.)

Landkirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch.)
Nchm.: 2 Uhr Herr Prediger Rudat (Littauische Vesper.

Katholische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Herholz (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Kaplan Schönke (Littauisch.)

Englische Kirche:

Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew

Baptisten-Kapelle:

Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Standesamtliche Nachrichten

den 2. October.

Aufgeboten: Buchhalter Herr Gustav Adolf Falk mit Fräul. Johanna Emilie Hausberger. Sergeant Herr Friedrich Rudolph Wittke mit Fräul. Elisabeth Maria Antonie Dohmann. Gutsbesitzer, Lieutenant Herr Albert Adolph Grunau mit Fräul. Anna Martha Parlow. Herrschaftlicher Diener Johann Heinrich Rusch mit unverehel. Catharine Sewern.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Nebelung in Emmashof mit Fräul. Marie Weber in Großörner.

Verbunden: Herr Otto Borowski in Mewe mit Fräul. Bertha Kahle in Königsberg. Herr Otto Brandt mit Fräul. Emilie Fresser in Königsberg. Herr Assistenzrath Dr. Oscar Sitzler mit Fräul. Anna Fähse in Königsberg. Herr Rechnungsrath Hauptmann a. D. J. Krüger mit Fräul. A. Huhn in Königsberg. Herr Louis Hübner mit Fräul. Theodore Pezel in Bartenstein.

Geboren: Herrn August Gruber in Tilsit eine Tochter. Herrn Kreissecretair Kudicke in Pr. Eylau ein Sohn. Herrn Störmer in Grünfelde eine Tochter. Herrn M. S. Jaffé in Königsberg ein Sohn. Herrn Herrmann Loewy ein Sohn.

Gestorben: Herr Lehrer Eugen Preuß in Königsberg. Herr Wilhelm Kuehnast in Königsberg. Verw. Frau Post-Secretair Auguste Kruschewski in Königsberg. Verw. Frau Lieutenant Minna Reimer in Winge bei Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausgegangene Schiffe:

Den 2. September.

1007) Engl. Schiff Friend of the Isle, Capt. Kooper, nach Schottland mit Flachs von Henry Fowler u. Co.

1008) Holl. Schiff Anna Elise, Capt. Lukje, nach Bremen mit Holz von M. Frohmann.

1009) Holl. Schiff Marie Christine, Capt. de Bries, nach Stettin mit Dielen von A. E. Herrmann u. Co.

1010) Russ. Schiff Emilie von Kurland, Capt. Damkaln, nach Petersburg mit eichenen Balken von Ad. Carosus.

1011) Deutsches Schiff Ennomia, Capt. Butendeich, nach Bremen mit Dielen von E. Grube.

1012) Holl. Schiff Tjalla Tysen, Capt. Wagemacher, nach Bremen mit Dielen von E. Grube.

Den 3. September.

1013) Deutsches Schiff Bürgermeister Roek, Capt. Karstens, nach Dundee mit Flachs von Wm. Pietsch.

1014) Deutsches Schiff Meteor, Capt. Schakowski, nach Dundee mit Flachs von Jameson.

1015) Holl. Schiff Jantina, Capt. Emmelkamp, nach Emden mit Dielen von Moir u. Co.

Den 4. September.

1016) Deutsches Schiff Martha, Capt. Behrens, nach Lebbin mit Stäben von Kott.

1017) Deutsches Schiff Wilhelm Robert, Capt. Segebarth, nach Lebbin mit Stäben von Kott.

1018) Deutsches Schiff Martha, Capt. Conradt, nach Bennewitz mit Stäben von R. u. D. Pitcairn.

1019) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Suhr, nach Bremen mit Dielen von A. Scharffenorth.

1020) Holl. Schiff Endragt, Capt. Smid, nach Bremen mit Dielen von H. W. Plaw.

1021) Schwed. Dampfschiff Götha Canal, Capt. Olsen, nach Schweden versegelt.

1022) Deutsches Dampfschiff Memel-Packet, Capt. Wendt, nach Stettin mit Gütern von Diversen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 28. Septbr. Laut telegraphischer Depesche aus Baltimore ist das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Ohio, Capt. H. Schulenburg, am 26. d. M. von dort direct nach Bremen in See gegangen.

— 29. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Minister Roon, Capt. H. Erdmann, hat heute die dritte diesjährige Reise via Havre nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 28. September. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Deutschland, Capt. W. Ladewigs, welches am 15. d. von Bremen und am 17. d. von Havre abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 28. September. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hohenzollern, Capt. W. Nordenholt, welches am 16. d. von Newyork abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen und hat um 6 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Durchschnitts-Marktpreis pro September.

Weizen pro Neusch. schw. 1 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., m. 3 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., l. 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. Roggen pro Neusch. schw. 2 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., m. 2 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., l. 2 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. Gerste pro Neusch. schw. 2 Thlr., 5 Sgr. 1 Pf., m. 2 Thlr. — Sgr. — Pf., l. 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. Hafer pro Neusch. schw. 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., m. 1 Thlr. 14 Sgr. — Pf., l. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Kartoffeln pro Neusch. 24 Sgr. 11 Pf., pro 100 Pfd. 1 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Stroh 100 Pfd. 20 Sgr. Heu pro 100 Pfd. — Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Rindfleisch pro Pfd. von der Keule 7 Sgr. Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. 1 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 8 Sgr. 1 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. 2 Pf. Eier pro Schock 28 Sgr. — Pf. Flachs pro 100 Pfd. 12 Thlr. 20 Sgr. — Pf.

Ladenpreise pro Pfund:

Weizenmehl Nr. 1. 3 Sgr. 2 Pf. Roggenmehl Nr. 1. 1 Sgr. 10 Pf. Gerstengraupen 2 Sgr. 8 Pf. Gerstengrütze 2 Sgr. 8 Pf. Buchweizengrütze 2 Sgr. 6 Pf. Reis-Java 3 Sgr. — Pf. Kaffee-Java, mittl., 14 Sgr., in gebrannten Bohnen 20 Sgr. Salz 1 Sgr. Schweineschmalz 12 Sgr.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 1. October. (Producten-Bericht.) Weizen loco flau und niedriger, hochbunter per 1000 Kil. 124/26pfd. 58⅚ Thlr. (75) bez., 130/31pfd. 61 11/12 Thlr. (79) bez., 62¾ Thlr. (80) bez., 131/32pfd., 133pfd. und 134/35pfd. 63½ Thlr. (81) bez., 64½ Thlr. (82) bez; bunter loco per 1000 Kil. 130pfd. und 132pfd. 68⅚ Thlr. (75) bez., 59 7/12 Thlr. (76) bez.; rother loco per 1000 Kil. 130pfd. 61⅙ Thlr. (78) bez., 135pfd. 61 11/12 Thlr. (79) bez., 133/34pfd 62¾ Thlr. (80) bez. — Roggen flau, loco inländ. per 1000 Kil. 116/17pfd. 45 Thlr. (54) bez., 124pfd. 51⅔ Thlr. (62) bez, 125pfd. 52½ Thlr (63) bez, 125/26pfd. 53⅓ Thlr. (64) bez., 127pfd. 54⅙ Thlr. (65) bez., 54 7/12 Thlr. (65½) bez., 128pfd. 55 Thlr. (66) bez., 127pfd. besetzter 52½ Thlr. (62) bez.; loco russ. per 1000 Kil.; pro October per 1000 Kil. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 141 Mk. Br., 138 Mk. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 52⅔ Thlr. (39½) bez., 53⅓ Thlr. (40) bez., 54 Thlr (40½) bez., 54⅔ Thlr (41) bez.; pro October per 1000 Kil. 53½ Thlr. Br., 52 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 153 Mk. Br., 148 Mk Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. 51⅚ Thlr. (70) bez. — Leinsaat flau, loco feine per 1000 Kil.: mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. 79⅔ Thlr. (86) bez. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro September-October 19⅔ und 19⅚ Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 1. October. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß etwas fester, loco 20⅙ Thlr. Br., 19 7/12 Thlr. Gd., 19⅔ Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 20¼ Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gd.; pro October 20 Thlr. Br., 19⅔ Thlr. Gd., 19⅔ und 19⅚ Thlr bez.; pro erste Hälfte November 19⅔ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gd.; pro November 19½ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gd.; pro November-März 19⅔ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gd; pro Frühjahr 59½ Mk. Br., 58½ Mk. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 30. September. Unter dem Einflusse ungünstiger auswärtiger Meldungen verfolgten auch hier die Course weichende Tendenz. Als Hauptgrund trat wiederum Geldknappheit hervor, welche den letzten Nachzüglern ihre Prolongationen außerordentlich erschwert hatte und viele Verkäufe im Gefolge hatte. Trotzdem bleibt im Allgemeinen eine günstige Meinung für den October bestehen, welche nur augenblicklich durch die Furcht vor einer Discontoerhöhung der Preußischen Bank einigermaßen beeinträchtigt wurde. Diese Besorgniß ließ den Verkehr recht matt und theilweise zu den niedrigsten Coursen schließen. Wir notiren: Franzosen 191⅝—1, Lombarden 88 bis 7½—⅞, Creditactien 151¾—⅞—1, Oesterr. Papierrente 65⅜, Türken 46¾, Consols 105¾, Disconto-Commandit-Antheile wurden per October zu 192½—2—⅓—1½ gehandelt, Dortmunder Union setzte zu 51¾—0—½—49¾ ihre weichende Bewegung fort, Laurahütte behauptete sich zu 142—⅓—2 recht gut. Eisenbahnen blieben im Ganzen vernächlässigt, nur die speculativen Werthe erlitten wiederum starke Einbußen, namentlich Bergische. Auch Potsdamer wurden stark geworfen; Oesterr. Bahnen waren, abgesehen von Nordwestbahn und Galiziern matt. Banken verhielten sich im Ganzen recht ruhig, Preuß. Hypothekenbank, Boden-Credit, Centralbank für Banten, Allgemeine Bau- und Handelsbank, sowie Provinzialgewerbebank traten in guten Verkehr. Von Bergwerken, welche im Allgemeinen eher matter waren, wurden Centrum, Luise, Warsteiner und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf rege umgesetzt. Große Berl. Pferdebahn, Webers Union (+ 2) und Lindenbauverein waren beliebt; Stobwasser gewann 1½%. Sehr still und wenig fest blieben Anlagewerthe, nur Türken fanden bessere Beachtung; auch Ungarische Staatseisenbahn belebt. Wechsel still.

Berlin, den 2. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142⅞
London, 1 Lstr. 3 Monate	202⅞
London, 1 Lstr. 8 Tage	204 9/16
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	80 15/16
Paris 300 Frcs. 10	81⅓
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93¾
do 100 S.-R. 3 Monate	93⅛
Russ. Noten	93 15/16
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	154
do. do. von 1866	152¼
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	49⅛
Roggen October-November	—
Hafer loco	59¼
Hafer October-November	—
Spiritus loco	18 Thlr. 28 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 2. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	335,0	11,0	SO. m.	trübe.
Helsingfors	336,3	8,3	Windstille.	trübe.
Petersburg	337,4	10,2	SO. schw.	bed., Nebel.
Stockholm	333,5	11,4	S. mäßig.	wenig bewölkt.
Flensburg	333,0	12,3	S. mäßig.	bew., g. Gew.
Königsberg	334,2	11,1	SO. schw.	heiter
Danzig	334,3	9,1	—	heiter.
Putbus	331,8	11,0	W. mäßig.	heiter.
Cöslin	333,9	12,0	SO. mäßig.	heiter.
Stettin	—	—	—	—
Helder	331,6	11,7	SW. zW. lm	—
Berlin	333,1	12,2	SW. mäß.	bewölkt.
Köln	333,2	11,4	SW. lebh	bedeckt.
Paris	335,7	9,2	SW.	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden heute erfreut Emil Pruß und Frau.
Schmelz, den 2. Oktober 1874.

Handwerker-Verein.

Montag, den 5., Abends 8 Uhr, im kleinen Schützensaale **Versammlung**. Vortrag: Herr Lehrer H. über Mädchenturnen. Fragekasten: Mitwirkung des Sängerbundes. Damen und Gäste sind erbeten.

Der Vorstand.

Sonnabend: Wechsel des Lesezirkels.

Bitte!

Zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden beabsichtigt der hiesige Gustav-Adolf-Frauenverein Mitte Oktober wieder eine Verloosung zu veranstalten und richtet an alle Freunde dieser Sache und an alle wohlthätigen Herzen die dringende Bitte, auch dieses Mal das Unternehmen durch Zuwendung von Handarbeiten und anderen kleinen Geschenken, sowie durch Abnahme von Loosen freundlichst fördern zu wollen. Zur Annahme der Gaben sind die Unterzeichneten bereit, und sind ebendaselbst Loose à 5 Sgr. vorräthig.

Agnes Leo. Gertrud Nernst. Anna Hein.

Sanssouci.

Heute Sonnabend, den 3. October:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Königswäldchen.

Sonntag, den 4. October:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Im großen Schützensaale.

Sonntag, den 4. October:

ABEND-CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2½ Sgr.

R. Laude.

Elysium.

Heute, Sonnabend, den 3. Oktober,

BALL

F. Licht.

Städtische höhere Töchterschule.

Am 5., 6. und **7. Oktober c.,** Vormittags 11 bis 1 Uhr, ist der Unterzeichnete bereit, diejenigen Mädchen, welche der **höheren Töchterschule** und der mit ihr verbundenen **Vorbereitungsklasse** anvertraut werden sollen, zu prüfen und in die Anstalt als Schülerinnen aufzunehmen. Beim Eintritt in die mittleren und höheren Klassen ist die Vorlegung der bisher benutzten Hefte wünschenswerth; die Aufnahme in die Vorbereitungs-Klasse erfolgt im ersten schulpflichtigen Alter ohne alle Vorkenntnisse. Das Winter-Semester beginnt am 12. Octbr.

Dr. ***Heinrici.***

Schul-Anzeige.

Der neue Cursus in meiner Privatschule beginnt **Montag, den 12. October.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich von **Montag, den 5.** bis **Mittwoch, den 7. Octbr.,** in den Vormittagsstunden bereit

Elise Labes, Schuhstraße 9.

Unterrichts-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt **Unterricht im Englischen** zu ertheilen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst melden Polangenstraße Nr. 30.

Dr. de Lew,
Prediger der Englischen Gemeinde.

Die Mitglieder des Bürger-Beerdigungs-Vereins werden aufgefordert

Montag, den 5. und Dienstag, den 6. October c., Vorm. von 9—12 Uhr und Nachm. von 3—6 Uhr,

Lootsenquerstr. No. 4, beim Rendanten Herrn Michaelis, die jährlichen Beiträge einzuzahlen.

Der Vorstand.

Memel-Königsberger Dampfschifffahrt.

Von **Montag, den 5. October,** ab wird der Passagierdampfer

„Terranova"

nur dreimal wöchentlich, und zwar

Montag, Mittwoch, Freitag, 7 Uhr früh nach Kranzbeeck, Königsberg, und

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 7 Uhr früh,

von Königsberg expedirt.

Ankunft in Königsberg 4 Uhr Nachmittags,
Ankunft in Memel 4 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Passagiergeld unverändert.

Memel, den 26. September 1874.

Die Expedition
R. Mason jr.

Nach Stettin

wird expedirt Dampfer

„Commercial", Capt. ***E. Jancke.***

Güter-Anmeldungen erbittet ***J. R. Freundt,***
Schiffsmäkler.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokal **Montag, den 5. Oktober** nach dem Hause der Frau Linck, **Libauerstraße 20,** (ehemaliges Hotel de Russie) verlegen werde.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen dankend, bitte mir dasselbe auch ferner dauernd zu erhalten.

Wilhelm Pott.

NB. Eine Commandite meiner **Seifen, Lichte, Oel, Farben** und **Tapeten-Handlung** befindet sich nach wie vor, im frühern Geschäftslokal Breite Straße Nr. 9.

Dem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden zur Kenntniß, daß ich jetzt **Polangenstr. Nr. 2,** geradeüber der Feuerwehr wohne. Daselbst ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. ***Kielich,*** Schneidermstr.

Photographische Anzeige.

Von meiner Reise zurückgekehrt, halte mein Atelier wieder täglich von 10 bis 3 Uhr zu photographischen Aufnahmen dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ***Otto Weidtke.***

Montag, den 5. October, Vorm. 10 Uhr, sollen vor dem Lieben:hal'schen Speicher aus dem Kahne des Schiffer **Krause**

13 Last guter Hafer

in getheilten Posten, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. ***C. H. Frobeen,*** Mäkler.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von **ca. 400 Stück Schraubenbolzen mit Muttern und Unterlagsplatten** zur Befestigung des Schienengleises auf der hiesigen Nordmoolenmauer soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

Mittwoch, den 7. Oktober c.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbaubureau an, woselbst versiegelte Offerten hierauf einzureichen sind. Die Specialbedingungen sowie eine mit den betreffenden Dimensionen versehene Skizze liegen daselbst zur Ansicht aus.

Memel, den 29. September 1874.

Der Königliche Baurath.

Bleeck.

Donnerstag, den 15. Oktober,
Vorm 10 Uhr,

sollen für Rechnung, wen es angeht, auf dem Platze der Herren J. Hirsch & Co.

206 Ballon Salzsäure

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

---

zur directen Anwendung in kalten Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. à Flasche ½ Mk. u. 30 Pf. zu haben bei

Flüssigen Leim

C. W. Neumann in Memel.

Große graue Tischdecken

habe in neuen Mustern wieder erhalten.

D. Sudermann.

Gesunde haltbare rothe

Speisekartoffeln

aus dem Schiff Auguste Eleonora, Capt. Klamp, an der Börsenbrücke liegend, empfiehlt ***H. Lundgreen.***

Auf trockene fichtene Kopfklötze,

die **schleunigst geräumt** werden sollen, nimmt zu **sehr billigem Preise** mit und ohne Anfuhr Aufträge entgegen. ***C. H. Engel.***

Mein Grundstück in Mühle Althof-Memel bin ich Willens billig zu verkaufen.

Ludwig Völker, Schmiedemeister.

Gestrickte weiße **Damenstrümpfe,** leinene **Kragen** und **Stulpen,** auch sämmtliche Sorten **Thorner Honigkuchen** empfiehlt

D. Sudermann.

Ein **Mühlenfeldsteinläufer** nebst einem eisernen Getriebe steht zum Verkauf bei

W. Raudies, Mühlenbesitzer, Bommelsvitte.

Ein **eiserner Ofen** nebst Rohr steht zum Verkauf. Näheres bei ***H. C. Teubner.***

Dr. Richter's Elektromotorische à Stück 1 Mark empfiehlt **Zahnhalsbänder** um Kindern das Zahnen zu erleichtern.

C. W. Neumann in Memel.

Roggen Lang- auch Krummstroh

kauft ***G. F. Jausiems.***

Eine **Decimalwaage** von 5—8 Ctr. Tragkraft wird z. kauf. ges. Offerten in der Exped. d Dampfb. abzug

---

500 Thlr. sind zur ersten Stelle auf Hypothek à 5 % zu vergeben.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Eine Stahlplatte von einer Nähmaschine ist verloren. Finder wolle dieselbe abgeben Bommels-Vitte Nr. 8.

Ein Mädchen, welches das Putzgeschäft erlernt hat, bittet um Beschäftigung, sowohl in wie außer dem Hause. Zu erfragen Töpferstr. No. 23 bei Meisner.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre ***F. G. 27*** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. (H. 04625.)

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden bei **Veidt & Follmann.**

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sich melden bei ***B. Albrecht.***

Eine alleinstehende Frau wird zur Wartung einer Kranken und eines Kindes gesucht

Hospitalstraße 10. 11.

Eine treue ordentliche Aufwärterin wird sogleich gesucht

Holzstraße Nr. 5, unten.

Ein junges Mädchen wird als **Aufwärterin** gesucht. Marktstraße Nr. 14.

Ein Mädchen für Haus und Wäsche findet eine Stelle im Gute **Spitzhut.**

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird gegen hohen Lohn gesucht hohe Straße 15, unten links.

Ein treues, ordentliches Dienstmädchen wird von sogleich gesucht Polangenstr. Nr. 20.

Ein treues ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Alexanderstr. No. 27.

Ein ordentliches arbeitsames Dienstmädchen kann sich melden breite Straße Nr. 5.

Ein kurzes **Flügel-Fortepiano** mit guten Ton ist zu vermiethen bei

G. F. Jausiems.

Ein in der Holzstraße belegenes Häuschen, geeignet zu einem Fleisch- oder Mehlladen, ist von sofort zu vermiethen bei Deutsch, Kreuzstraße.

Eine obere Wohnung von Stube und Kammer nebst allen Bequemlichkeiten ist an einz. Damen oder an eine ruh. Familie von sogleich zu verm. bei H. Rosenbaum, Holzstr. 5

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, Dachkammer und sonstigem Zubehör, ist an einzelne Damen oder Herren von sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

C. Hunsalz jr., Libauerstraße 40.

Bekanntmachung.

Die Urliste der zu Geschwornen in Untersuchungs-Sachen geeigneten Personen wird am **5., 6.** und **7. October c.,** im Bureau des Kreis-Ausschusses während der Dienststunden ausliegen, was ich mit dem Bemerken bekannt mache, daß etwaige Einwendungen in der angegebenen Zeit, anzubringen sind, da solche später nicht berücksichtigt werden.

Der Landrath.

Memel, den 1. Oktober 1874.

Zur anderweiten Verpachtung des am Mittelweg nach der Plantage belegenen Ackerstückes No 44 von 9 Morgen 77½ □ Ruthen Pr. haben wir einen nochmaligen Lizitationstermin auf

Freitag, den 9. October, Vorm. 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Der Magistrat.

Memel, den 1. October 1874.

Ein im Wege der Exekution abgepfändeter **kupferner Kessel** und ein **messingnes Plätteisen** sollen am **Montag, den 5. Oktober c.,** Nachm. 4 Uhr, im Polizei-Bureau meistbietend verkauft werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage

Beilage zu No. 231. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 3. Oktober 1874.

Spanien.

[Original-Nachrichten vom 26. September 1874.] Rücksichtlich der neuerdings aufgetretenen Gerüchte über die Spanische Thronfolge theilt man uns folgende Ausführung mit, deren Quelle in Kreisen zu suchen ist, die der Madrider Regierung nahe stehen: „Es ist sehr komisch, diejenigen, welche um jeden Preis im Trüben fischen wollen, von allen Seiten mit Combinationen und Projekten hervorkommen zu sehen, welche sie der Regierung unterschieben, an deren Spitze der Marschall Serrano steht und wohl noch lange stehen wird, wie wir zum Wohle des Landes hoffen. Ohne von den unglaublichen Ministerkombinationen, die man ihm jeden Tag zur Last legt, sprechen zu wollen, sind wir auch dankbar für die Indiskretion verschiedener Blätter, die alle „wohl unterrichtet" sind und „positiv erfahren haben" daß der Marschall aufs Entschiedenste beschlossen hat mit der Spanischen Krone einem Hohenzollern, dem Prinzen von Asturien und dem Herzog von Montpensier ein Geschenk zu machen. Die Radikalen sind für die erstere Version, ohne zu wissen warum und ohne sich darum zu kümmern, ob Etwas daran ist. Die zweite Version cirkulirt ohne festen Halt in alphonsistischen Blättern, trotz der von kompetenter Seite gemachten Mittheilungen. Uebrigens versichert die alphonsistische „Epoca", Prinz Alphons werde demnächst seine Studien auf der Brüsseler Akademie beginnen. Es ist also kaum wahrscheinlich, daß man ein „Lyceum für den König" in Madrid errichten wird. Die dritte Version verdankt man dem Scharfsinne der carlistischen Partei. Ihre Mittheilung kommt uns heute direkt von Bayonne zu. Die Ernennung des Brigadier Lazerna hat ihnen die Augen geöffnet über die Absichten der Regierung und sie sind jetzt überzeugt, daß der Marschall Serrano nichts Eiligeres zu thun habe, als dem Herzog von Montpensier die Spanische Krone darzubieten. Selbst wenn wir die Absichten des Marschalls Serrano nicht kennen würden und wenn wir die Gefühle des Spanischen Volkes einen Augenblick erkennen sollten, so würden wir doch den Widerspruch und die Grundlosigkeit jener Kombinationen herausfühlen. Unsere Zeit hat genug Veränderungen und Experimente zu Tage gefördert, es ist Zeit, hohe Zeit, daß das Land Europa zeigt, daß es des Vertrauens würdig sei, welches man ihm erwiesen, indem man seine Regierung anerkannte. — Don Ramon Cabrera beabsichtigt ein Manifest zu veröffentlichen, in welchem er gegen den Character protestiren will, den die Karlisten dem Bürgerkrieg geben, und gegen den Einfluß, den das Element der Intransigenten auf Don Carlos ausübt. Es heißt im karlistischen Lager gebe man sich Mühe, Cabrera von diesem Entschlusse abzubringen; auch setzte man alle Hebel in Bewegung, um Don Carlos von den Eingebungen gewisser Elemente zu befreien, welche das Mißfallen der hervorragendsten Mitglieder der karlistischen Partei erregt haben. — Prinz Alphons, Bruder des Don Carlos hat folgendes Manifest erlassen, das erst jetzt bekannt wird. „Königliche Armee des Centrums und von Catalonien. — Catalonier, Arragonier und Valencianer! Die auf den Tod verwundete Revolution sieht sich nach besonderen Hilfsquellen um und strengt sich an, der siegreichen Königlichen Armee Hindernisse zu bereiten. In dieser Absicht hat sie eine neue Aushebung von 125,000 Mann angeordnet und sucht mit allen Mitteln diejenigen, welche dieser Aushebung unterligen, zur Ergreifung der Waffen zu bringen. In dieser Weise halten diejenigen Wort, welche die Abschaffung der Massenaushebung proklamirten, indem sie mit Gewalt die Spanische Jugend an sich reißen, wollen sie mit ihrem Blute das gesunkene Gebäude stützen, welches sie durch den Frevel der Perfidie aufgerichtet haben. Dieser neuen Anforderung der republikanischen Regierung gegenüber wird die aufgebrachte Bevölkerung ihre Söhne zurückhalten und die beabsichtigte Aushebung wird, anstatt ihre Kräfte zu verstärken, nur neue Conflicte herbeiführen. Ich bin sicher, daß die Bevölkerung Arragoniens, Valencia's und Cataloniens sich dem widersetzen wird, daß ihre Söhne die Schaaren der Insurgenten vermehren, und bin überzeugt, daß sie mir in diesem Sinne beistehen wird als General der Armee des Centrums und von Catalonien. In Erwartung einer besonderen Anweisung meines erhabenen Herrn S. M. des Königs (den Gott behüte) dekretire ich Folgendes: Art. 1. Alle diejenigen, welche der erwähnten Aushebung unterliegen, sollen der Königlichen Armee eingereiht werden, wenn sie in ihr zu dienen wünschen. Art 2. Alle die, welche dies nicht wünschen und auch nicht in die republikanische Armee eintreten mögen, werden von den Königlichen Behörden beschützt werden und können frei da wohnen, wo sie bisher gewohnt. Art. 3. Die Bevölkerung, welche sich der Aushebung unterwirft, und dem Feinde ihre jungen Leute übergiebt, wird für jeden überlieferten Mann 10,000 Realen Strafe zahlen, welche ich ohne Gnade mit Gewalt einziehen werde. Art. 4. Die feindlichen Soldaten, welche mit den Waffen zu uns übergehen, sollen 5 Duros und vollständigen Pardon erhalten. Generalquartier von Chelva, 24. August 1874. Der Infant, General en chef Don Alfonso de Borbon y Austria.

Ranke über Pius IX.

Leopold v Ranke, der Nestor der Deutschen Historiographie und ihr vielgefeiertes Haupt, hat den eben erschienenen dritten Band der sechsten Auflage seines classischen Werkes über die Römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten mit einem Schlußcapitel über Kirche und Kirchenstaat unter Pius IX. bereichert. Die Darstellung dieses mit den Ideen und Kämpfen der Gegenwart innigst zusammenhängenden Gegenstandes trägt den Stempel der unverkennbaren Moderichtung der neueren Geschichtschreibung. Man wird von dem Urheber dieser Auffassung, welche ihren Leitern in der kleinlichen Durcharbeitung der „Quellen" hat und mit den gesandtschaftlichen Depeschen einen ganz ungebührlichen Götzendienst treibt, nicht Wärme der Darstellung, entschiedene Parteinahme verlangen. Ist es doch so weit gekommen, daß die eigenthümliche Tendenz moderner Geschichtschreibung darauf ausgeht, den verwerflichsten Charakter der Geschichte, wie Philipp II. von Spanien, zum Vertreter der Weisheit und Gerechtigkeit zu machen; Alles nur aus Furcht, nicht „objectiv" zu sein. Die Angst, den sittlichen Maßstab des historischen Urtheils anzuwenden, beherrscht derzeit alle historischen Schriftsteller Deutschlands. Als ob dessen Anwendung irgend etwas gemein hätte mit der allerdings unwissenschaftlichen Natur der sogenannten moralisirenden Geschichtschreibung! So begegnen wir auch in der meisterhaft zusammengefaßten Darstellung Ranke's der fortwährenden Neigung, nur gar recht unpartheiisch zu erscheinen, halben Urtheilen, sorglichst verclausulirten und immer wieder abgeschwächten Raisonnements über Gegenstände, in welchen die Zeitgenossen auf das entschiedenste Partei ergreifen, aus tiefinnerster Seele Widersacher oder enthusiastische Anhänger päpstlicher Unfehlbarkeit sind.

Diese Bemerkungen glaubten wir dem Auszuge aus einer Darstellung vorausschicken zu sollen, welche sich mit Ereignissen beschäftigt, die mehr der Politik als der Geschichte angehören. Ranke geht bis auf den Beginn des Pontificats Pius' des Neunten zurück. Man zählte beim Tode Gregor's XVI. gegen zweitausend Exilirte oder politische Gefangene im Kirchenstaate. In der Mitte der Cardinäle waren die Meinungen über die Papstwahl getheilt. Die einen behaupteten, eine Säcularisation der Verwaltung des Kirchenstaates sei nothwendig; allein von dem geistlichen Oberhaupte könne man sie nicht erwarten. Die Anderen hatten einem Ordensmanne die Tiara zugedacht. Der rief den Leuten zu, er würde ihnen zu leben verschaffen, aber zugleich Hochgerichte zu ihrer Züchtigung aufrichten lassen. Eine dritte Meinung behielt im Conclave die Oberhand; ein Papst wurde gewählt, Pius IX., der, durchdrungen von dem göttlichen Rechte des Pontificats über den Staat, doch zugleich die Meinung hegte, daß er, ohne diesem Rechte etwas zu vergeben, alle billigen Forderungen erfüllen könne." Er öffnete die Gefängnisse und schritt dann zu einigen Abweichungen von dem bisherigen System, die, obgleich nicht durchgreifend, von allgemeinem Jubel begrüßt wurden. Denn nicht sowohl die Handlungen an sich selbst, als die Richtung, die sie kundgeben, erwecken den Beifall der Menschen. Er entfernte allmälig die Männer der gregorianischen Reaction, endlich war eine Staatsconsulta aus Laien zusammengesetzt. Aber schon waren Zeiten und Meinungen verändert. Der Papst gab eine Verfassung; allein die höchste Autorität blieb in den Händen des Clerus. Der Zwiespalt zwischen Papst und Volk blieb bestehen. In Rom feierte man den Sturz Metternich's mit Glockengeläute und dem Jubelrufe „Italia". Der Proclamation Carlo Alberto's folgten die Römischen Freischaaren. Der Papst selbst schien diese Gefühle zu theilen. So wenigstens legte man seine Proclamation aus, in der er Wehe rief über die, „welche in dem Sturm, der Cedern und Eichen zerschlägt, die Stimme Gottes nicht erkennen wollen," und die Italiener zur Eintracht aufforderte. Ranke meint: „Schwerlich aber ist das in der That sein Sinn gewesen." Er folgert dies aus der Weigerung des Papstes, beim Abzug der Freiwilligen auf den Balcon zu treten, und aus der vom Grafen Ludolf citirten Aeußerung: „Guardate la casa mia, no altro", die Weisung, sein Haus zu vertheidigen, nichts weiter. Und doch hielt sich der päpstliche General, durch die Weisungen, die er empfing, für ermächtigt, an dem Kriege gegen Oesterreich offen theilzunehmen, und verkündigte aller Welt: der Mann Gottes, der große und gerechte Papst sei dafür und habe die Schwerter der Soldaten zur Vereinigung mit Karl Albert und zum Kriege gegen die Feinde Gottes und Italiens eingesegnet. Der neueste Geschichtschreiber des Pontificats des jetzigen Papstes kann nicht umhin, zu sagen, Pius IX. habe sich von dem Italienischen Gemeingefühle losgerissen, sei in Zwiespalt mit dem Parlamente gerathen und sein hierarchisches Bewußtsein habe ihn verhindert, sich kaum jemals mit den Ministern bis zu einer officiellen Kundgebung zu verständigen. Die folgenden Scenen, die Ermordung Rossi's auf der Treppe der Cancellaria, der Volksauflauf vor dem Vatican, veranlaßten Pio Nono zur Flucht nach Gaëta, wohin schon mehr als Ein früherer Papst seine Zuflucht genommen hatte und wo sich bald ein Hof von Emigranten und Diplomaten um ihn her versammelte. Der Römischen Republik, der heldenmüthigen Vertheidigung der Ewigen Stadt gegen die Franzosen, der verwerflichen Intervention Louis Napoleon's, der an der Spitze der Französischen Republik die Römische meuchelte, widmet der conservative Preußische Historiograph kein Wort des weltgeschichtlichen und weltgerichtlichen Urtheils: „Die Oesterreicher nahmen Bolagna und Ancona, die Französischen Truppen wendeten sich gegen Rom. An dem Tage, an welchem die Römische Republik auf dem Capitol ihre neue Verfassung verkündigte, die den Grundsatz der Souveränetät des Volkes an der Stirn trug, rückten die Franzosen über den Ponto Sisto, um die Hauptstadt der katholischen Welt der Souveränetät des Oberhauptes der Kirche zurückzugeben, gemäß dem heißesten Wunsche aller Katholiken." Der Papst kehrte nach Rom zurück, und „auf der Stelle erhob sich die kirchliche Autorität zu neuem Wachsthum." Im Jahre 1851 folgte ein Concordat mit Spanien, welches die Kirche wieder in den Besitz reicher Güter setzte und ihr den Triumph brachte, daß die katholische Religion noch einmal zur ausschließlichen Herrschaft in Spanien und seinen Colonien gelangt und der Unterricht geistlicher Aufsicht unbedingt unterworfen worden ist. In Südamerika wurde die katholische die Religion des Staates, die Bischöfe erhielten die Aufsicht über Presse und Unterricht.

Im Kaiserlichen Frankreich schlossen sich die Bischöfe dem neuen Kaiserthum an. Man sah Cardinäle im Senate des Reiches; die kirchlichen Bedürfnisse wurden bis auf die der Dorfkirchen herab im Budget berücksichtigt; die Ernennungen der Bischöfe erfolgten nicht ohne Rücksprache mit dem Römischen Hofe. „Einen ähnlichen noch auffallenderen Umschwung zu Gunsten des Papstthums erlebte das Jahrhundert in dem dritten großen katholischen Reiche von Europa, dem Kaiserthum Oesterreich. Jene Märzrevolution in Wien, welche die alte gefürchtete Gewalt stürzte, erschien nach und nach auch dem hohen Clerus im Lichte einer Befreiung. Denn noch walteten die Anordnungen Joseph's II vor, welche der Geistlichkeit in Bezug auf ihre innere Disciplin, ihre Einwirkung auf die Erziehung, ihre Dotation und ihre Verbindung mit Rom die strenge Bevormundung des Staates auferlegten." Es entstand das Oesterreichische Concordat. Diese Umstände gaben dem Papste ein verstärktes Selbstgefühl, so daß er schon damals sagt, „durch ihn rede der Apostel, auf den die Kirche gegründet sei; er sei die lebendige Autorität, welche in allen Streitigkeiten eine unfehlbare Entscheidung gebe." Und wie sehr die Bischöfe geneigt waren, sich der papalen Autorität zu fügen, zeigte sich schon im Jahre 1856 bei der Promulgirung eines neuen Dogmas. Die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria war von den angesehendsten Lehrern der Kirche verworfen worden; Päpste späterer Zeiten hatten sie gebilligt, aber damit zurückgehalten; Pius IX. unternahm es, sie kraft seiner eigenen Autorität zur Kirchenlehre zu stempeln, und die Bischöfe nahmen sie gläubig, wie von einem Unfehlbaren gegeben, an. Unstreitig besitzt das Papstthum die am meisten monarchische, am besten zusammengreifende Organisation, die in der heutigen Welt besteht. Nur so ist es möglich, daß in dem demokratischen Nordamerika in wenigen Jahren zwei neue Erzbisthümer und zwanzig Bisthümer gegründet worden sind; in Australien sind Kirchensitze errichtet worden, an den Afrikanischen Küsten und in Ostindien breitet sich die katholische Kirche aus und wird festgehalten in Römischer Unterordnung. Im mittleren Asien sind sechs neue Bisthümer gegründet, in aller Welt bis zum arktischen Pole apostolische Präfekturen und Vicariate in großer Zahl errichtet worden. In England und Holland hat der Papst Anstalten zu besonderen Kirchenprovinzen getroffen. Für England errichtete Rom ein Erzbisthum und zwölf Suffragan-Bisthümer, und die Maßregeln des Staates dagegen hielten sich auf weltlichem Gebiete. Geistliche, weltliche, nationale und universale, wissenschaftliche und bürgerliche Gegensätze sind geweckt, und das Papstthum bildet jetzt den großen Mittelpunkt unaufhörlicher Agitation. Ranke giebt uns einen kurz gefaßten Abriß des vaticanischen Concils bis zur Proclamirung der Unfehlbarkeit am 18 Juli 1870. Diese geschah unter dem Donner und Blitz eines Gewitters,

das über den Vatican heraufgezogen war. Die eifrigen Anhänger des Papstthums trugen kein Bedenken das Gedächtniß der Verkündigung des mosaischen Gesetzes auf dem Sinai heraufzubeschwören. Der bischöflichen und der conciliaren Gewalt war ein Ende gemacht, ebenso den Nationalitäts-Bestrebungen in der Kirche. Pius IX. hatte das Ziel seines Pontifikats erreicht. Allein die vielfache Opposition hat seit diesem Tage sich gegen den kirchlichen Gedanken in persönlicher Form erhoben. „Alle Streitigkeiten, welche die Welt jemals auf diesem Gebiete bewegt haben, sind wieder auf den Kampfplatz gefordet: der Streit der Concilien und der alten Häretiker, der mittelalterlichen Macht der Kaiser und der Päpste, der reformatorischen Ideen und der Inquisition, des Jansenismus und der Jesuiten, der Religion und der Philosophie Darüber webt und waltet dann das empfängliche und weitausgreifende, in heftiger Entzweiung nach unbekannten Zielen vorwärts treibende, selbstvertrauende, aber ewig unbefriedigte, gährungsvolle Wesen unserer Tage."

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

— "Sagen Sie mir, wie könnte man solche Moggurirosen bekommen, deren Duft trunken macht?"

— „Wenn Sie es wollen, so bringe ich sie Ihnen selbst."

— „Wo wachsen diese?"

— „In Brasilien."

— „Ist das weit von hier?"

— „Am entgegengesetzten End der Erde."

— „Muß man dorthin über's Meer gehen?"

— „Zwei Monate beständig auf See!"

— „Und warum müssen Sie dahin gehen?"

— „Geschäfte wegen — und zugleich, um Ihnen Moggurirosen zu bringen."

— „Da bringen Sie mir lieber keine Moggurirosen."

Noemi verließ die Küche und Timar ward gewahr, daß die Augen des Mädchens thränten.

Noemi kam auch nicht eher in die Parfümerieküche zurück, als bis sie den Korb von Rosenblättern voll hatte. Den entleerte sie dann auf die Biese, wo bereits ein ganzer Haufen sich befand.

Bis Mittag war das reife Rosenblattmus ausgekocht.

Nach Tische meldete Frau Theresa ihrem Gaste, daß heute keine Arbeit mehr da sei. Es bleibe daher Zeit, um die Insel herumzugehen. Ein Reisender, welcher so ferne Länder gesehen, könne vielleicht auch den Inselbewohnern Rath geben, wie man in diesem kleinen Eden manche Pflanzen zweckentsprechender heimisch machen werde.

„Almira", befahl Frau Theresa, „Du bleibst zu Hause und hütest das Haus. Du legst Dich vor die Veranda hin und rührst Dich nicht weg von hier."

Almira verstand das und gehorchte.

Timar ging mit den beiden Frauen nach den Forsttheilen der Insel. Kaum waren sie verschwunden, als Almira die Ohren unruhig zu spitzen begann und ärgerlich vor sich hin knurrte. Sie spürte Etwas. Unwillig schüttelte sie den Kopf. Sie erhob sich, legte sich aber wieder. Eine Männerstimme fing ein Deutsches Lied an, das den Refrain zu haben schien: „Sie trägt, wenn ich nicht irrig bin, ein schwarzes Kamisol." Der vom Strand her Nahende sang gewiß deshalb, um die Hausbewohner auf sein Kommen aufmerksam zu machen. Er fürchtete sich vor dem großen Hund. Der aber bellte nicht einmal. Der Annähernde tauchte nun zwischen den den Weg beschattenden Rosenlauben hervor.

Er war es, Theodor Krißttyan.

Diesmal ist er als Modeherr gekleidet.

Er trägt einen blauen Frack mit gelben Knöpfen, den Ueberwurf hatte er über den Arm gehängt.

Almira zuckt nicht einmal bei seiner Annäherung.

Almira ist Philosoph. Sie reflectirte: Sobald ich diesen Menschen wüthend anfalle, folgt stets, daß man mich ankettet und nicht diesen Menschen. Es wird daher besser sein, wenn ich meine Meinung über ihn für mich behalte und in bewaffneter Neutralität verharrend nur beobachte, was er wohl machen wird.

Theodor nahte sich, unbefangen pfeifend, dem großen, schwarzen Gegner.

— „Servus, Almira. Liebe Almira. Hierher, hierher, du mein liebes Hundchen. Nun, wo sind Deine Frauen? Belle mir doch zu Lieb' einmal, ich bitte Dich. Wo ist die liebe Mama Theresa?"

Almira war zu keinerlei Antwort zu bewegen.

— „Schaue, kleine Almira, sieh, was ich Dir gebracht, ein Stück Braten, nimm es hin. Nun, Du willst es nicht? Du glaubst wohl, es sei vergiftet? Ach, Du bist ein Narr. Nun iß es, schöne Almira." Almira jedoch roch noch nicht einmal an dem ihr zu Füßen geworfenen Braten, bis sich zuletzt Narzissa heranschlich; denn Katzen haben keinen so starken Charakter. Da aber gerieth Almira in Zorn und ging daran, ein großes Loch im Boden aufzuwühlen. In dieses begrub sie den Braten wie vorsichtige Hunde den verbliebenen Ueberrest für schmale Tage aufzuheben pflegen.

— „Ei, wie mißtrauisch diese Bestie ist," murmelte Theodor für sich.

— „Nun, ist es erlaubt, in's Haus zu treten?"

Justement das gerade nicht. Almira gab ihm das nicht mit Worten zu wissen, sie zog nur ein klein wenig die Lefzen hinauf und zeigte Theodor, über welch' schöne Zähne sie verfügte.

— „Ei, Du Narr. Beiß mich nur nicht. Also, wo sind die Frauen? Vielleicht in der Parfümerie." Theodor ging auch hin und sah hinein; aber er fand Niemanden.

Im destillirten Rosenwasser wunsch er sich das Antlitz und die Hände; so wohl war ihm, daß er das Resultat der ganzen Tagesarbeit vernichten konnte.

Aber als er wieder aus der Parfümerieküche heraustreten wollte, fand er den Weg verlegt. Almira hatte sich jetzt quer vor die Küchenthür gelagert und fletschte ihm die Zähne entgegen.

— „Nun, läßt Du mich nicht mehr heraus? Ei, Du bist grob. Gut, gut. Ich warte hier, bis die Frauen kommen. Auch ich habe Zeit und kann mich ausruhen.

Und damit legte er sich der Länge nach auf den durch Noemi zusammengetragenen Rosenblatthügel hin.

— „Da habe ich ja ein gutes Bett jetzt gefunden. Ein lucullisches Ruhelager! Hahaha!"

Die Frauen kehrten mit Timar aus dem Innern der Insel zurück.

Bestürzt sah Theresa, daß Almira nicht mehr vor der Veranda lag, sondern die Thüre der Destillationsküche hütete.

— „Was giebt's, Almira?"

Als Theodor Theresa's Stimme hörte, dachte er sich einen guten Spaß aus; er begrub sich vollständig in der Menge von Rosenblättern, sodaß Nichts von ihm zu sehen war, und als dann Noemi durch die Küchenthüre mit den Worten: „Was giebt's hier, Almira?" hereinspähte — da hob er sich mit grinsenden Mienen aus dem Rosenhügel.

— „Dein lieber einziger Bräutigam ist da, schöne Noemi."

Noemi aber, gewaltig aufkreischend, taumelte zurück.

„Nun, was ist's?" fragte die hinzueilende Mutter.

— „Zwischen den Rosen" . . . stammelte Noemi.

— „Was giebts zwischen den Rosen? Eine Spinne?"

— „Ja wohl: — Eine Spinne. . ."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Unlängst wurde in Jekaterinenburg (Rußland) der Director des dortigen Gymnasiums, Staatsrath Predtetschenski, durch einen Schüler desselben Gymnasiums, Skatschkow, ermordet. Der Russische Reg. Anz. giebt jetzt darüber folgenden amtlichen Bericht: Skatschkow, der 1866 in das Gymnasium eintrat, war, so lange er dasselbe besuchte, Tagesschüler und wohnte bei seinem Vater, dem Kaufmann Skatschkow. Im März 1872 wurde ihm laut Bestimmung des pädagogischen Conseils der Austritt aus dem Gymnasium auf seine Bitte gewährt, weil auf ihn der Verdacht gefallen sei, ein Papier aus dem Klassenschranke verbrannt zu haben; im Juni desselben Jahres wurde er nach einem stattgefundenen Examen in dasselbe Gymnasium wieder aufgenommen. Auf Beschluß des pädagogischen Conseils verblieb er wegen ungenügender Uebersetzungsarbeiten ein zweites Jahr in der sechsten Klasse. Am 14. Mai wurde er während der Unterrichtszeit rauchend betroffen. Das pädagogische Conseil bestimmte in Rücksicht auf die wiederholten Arreststrafen von Schülern für Rauchen und auf die fortwährenden Mahnungen, nicht zu rauchen, an demselben Tage, den Skatschkow zeitweilig aus der Schule zu entfernen und das Strafmaß später zu bestimmen, wenn Skatschkow selbst oder dessen Vater beim Director gewesen sei und sich ein Schluß ziehen ließe, inwieweit eine Besserung seines Betragens zu hoffen sei. Trotz der Rathschläge seiner Kameraden ging er nicht zum Director, um sich zu entschuldigen. Am 15. Mai, um 5 Uhr Abends, begab er sich von Hause zu ihm, und kaum war der Direktor aus seinem Cabinet in das Empfangzimmer zu Skatschkow getreten, als dieser ohne ein Wort zu sprechen mit dem Revolver auf ihn schoß, ihn anfänglich fehlte, dann aber in das Vorzimmer und die Portierstube verfolgte und noch vier Schüsse auf ihn abgab, von denen der vorletzte das Bein, der letzte den Rücken des Directors so tödtlich traf, daß derselbe am 17. Mai der Wunde erlag. Was den Staatsrath Predtetschenski betrifft, so genoß derselbe als erfahrener Pädagog und Leiter der ihm anvertrauten Schule das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten; er genoß die Liebe und Anhänglichkeit der Schüler des Jekaterinenburgischen Gymnasiums und die Hochachtung der Eltern seiner Schüler und der Bewohner Jekaterininenburgs, was sich während seiner Krankheit wie bei seiner Bestattung deutlich darthat."

Anzeigen.

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt **allen Leidenden** bereitwilligst Rath bei **jeder Krankheit** und **Wunde.** Die Cur ist, in Folge der **ausgezeichneten Mittel, einfach** und **sicher,** so daß sich **Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle, Bandwurm, Hühneraugen, Zahnschmerz, Kahlköpfe behaaren, Schwerhörigkeit** 2c. Auch befreie ich **Bettnässer** sofort von ihrem **Leiden.** Brieflichen Anfragen ist eine Marke für Rückantwort beizufügen Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.

Neuteich, Westpr. **A. Voss,** Rentier.

Specialitäten a. d. 1852 gegründeten Fabrik von R. Rennenpfennig, Köln a/R.

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. à Flasche 1½ Mark u. ⅔ Mark.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel (Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. à Flasche 2½ Mark u. 1¼ Mark.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1½ Mark u. ⅔ Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

C. W. Neumann in **Memel.**

1000 Thlr. sind von mir sofort zu vergeben **Lau,** Rechtsanwalt.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird gesucht Rosenstraße Nr. 4, oben.

Zwei Zimmer nebst Küche, Kammer, Keller 2c. sind zu verm Holzstraße 27.

Memel, den 11. September 1874.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Hermann Liebe und Auguste Malwine Romanowski, letztere im Beistande ihres Vaters, des Klempnemeisters Wilhelm Romanowski, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 11. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Handlungs-Commis Jens Hansen und Friederike Louise Nickels von hier, haben durch den Vertrag vom 24. September d J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 25. September 1874

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Aufgebot.

Ein Wechsel in Englischer Sprache vom 7. Mai 1874 über £ 156. 18. 2. fällig 3 Monate à dato, ausgestellt an eigene Ordre von der Handlung Lietke & Co. in Glasgow auf die Handlung Judel und Loll in Memel und von letzterer acceptirt, welcher am 5. August er von der Handlung Lietke & Co. in Glasgow mit ihrem Giro versehen, an Schiffsmäkler Eduard Krause von hier zum Incasso in Glasgow zur Post gegeben, ist nicht an seine Adresse gelangt, also unterwegs verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens zum **15. Februar 1875** dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraftlos erklärt werden soll.

Memel, den 26. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Memel, den 1. October 1874.

Der Schlußpassus des § 32 des Communalsteuer-Regulativs für die Stadt Memel vom 21. März 1857 wird vom 1. Januar 1875 ab dahin geändert:

Die Erhebung der Steuer erfolgt demnächst in 12 Monatsraten und zwar in den ersten Tagen jedes Monats.

Der Magistrat.
Die Stadtverordnetenversammlung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rüf in Memel.